



Rarität solide serviert.



Soler, Il Tutore Burlato (Gesamtaufnahme in italienischer Sprache); Maria Angeles Peters (Violante), Ernesto Palacio (Don Lelio), Liliana Marzano (Menica), Giancarlo Tosi (Don Fabrizio), Marcello Lippi (Pippo), Juan Diego Florez (Anselmo), Kammerorchester Dianopolis, Miguel Harth-Bedoya;
Bongiovanni/IMS 2 CD 2175/76-2 (WD: 95'20") DDD
Aufnahmedatum: 1994
Klangbild: Etwas dicht.
Fertigung: Einwandfrei; Textheft nur italienisch/englisch.

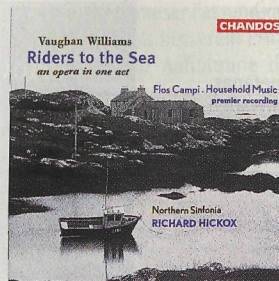
Jedem Lexikon-Benutzer dürfte der 1754 in Valencia geborene Vicente Martin y Soler zumindest dem (eigenartigen) Namen nach geläufig sein. Konkrete musikalische Vorstellungen verbinden sich mit dieser Bekanntheit nur sehr begrenzt, soweit eben die auf CD greifbare Oper „Una cosa rara“ Beachtung fand. Nun liegt auch die erste Oper des Zwanzigjährigen, die 1774 mit großem Erfolg in Madrid uraufgeführt wurde, als recht achtbarer Mitschnitt vom Festival in Gerace (Kalabrien) auf CD vor. Es handelt sich um eine dreiköpfige Opera buffa mit nicht weniger als 14 Arien, wobei keine der Figuren leer ausgeht; es gibt somit keine Comprimari von sonst üblicher Bedeutungslosigkeit. Ein einziges Duett, ein Quintett und drei knappe Finali sorgen für formale Abwechslung innerhalb der vorwiegend durch Secco-Rezitative gebundenen Arienkette.

Martin y Soler arbeitete diesen seinen Bühnenerstling, der grundsätzlich den leichtfüßigen Zeitstil der Mozart-Epoche vertritt, auch zur Zarzuela um und ließ das Werk unter dem Titel „La Madrilena“ ein zweites Mal uraufführen. Für die Präsentation der Erstfassung stand in Gerace ein recht solides bulgarisches Kammerorchester zur Verfügung, das von dem jungen peruanischen Dirigenten zu lebendiger Gestaltung angehalten wurde. Das Ensemble führt Ernesto Palacio überlegen an; sein angenehmer, gewandter lyrischer Tenor wird mit Kultur und Temperament eingesetzt und auch zu schönen piano-Wendungen gebändigt wird; extreme Höhe ist nicht gefordert. An diese Glanzleistung kommt am ehesten Marcello Lippi heran, dessen gefestigter, voller Bariton sich auch in profiliertem Parlando bewährt. Maria Angeles Peters ist eine bewußt gestaltende, beseelte Violante mit Unsicherheiten in der Höhe, Liliana Marzano eine ebenso angenehme wie unauffällige Menica. Giancarlo Tosi's klavervoller Baß zeigt eine fast schon überreife Aura, was zur Titelfigur („Der gefoppte Vormund“) allerdings paßt. Juan Diego Florez war erst 21 Jahre alt; er kann in der Höhe noch freier werden.

Hermann Schönegger



Düsteres Kleinod brillant.



Vaughan Williams, Riders to the Sea (Operneinakter in englischer Sprache), Household Music, Flos Campi; Linda Finnie (Maurya), Karl Daymond (Bartley), Lynne Dawson (Cathleen), Ingrid Attrot (Nora), Pamela Helen Stephen (A woman), Philip Dukes (Viola), Northern Sinfonia, Richard Hickox;
Chandos/Koch CD 9392 (WD: 78'37") DDD
Aufnahmedatum: 1995
Klangbild: Gute Balance, transparent, Oper kleinräumig.
Fertigung: Einwandfrei.

Vaughan Williams war unschlüssig, wie er diesen Einakter nennen sollte. Auf das Titelblatt der Partitur schrieb er „Riders to the Sea by J.M. Synge set to music by R. Vaughan Williams“. Aber es liegt kaum an dieser Definitionsschwäche, daß das wohl atmosphärisch dichteste, überzeugendste Bühnenwerk des Engländers so wenig aufgeführt wurde. Gründe mögen in der Dauer von nur 40 Minuten zu suchen sein, in der düster-herben Grundstimmung oder in dem Umstand, daß die Aufführung einer hervorragenden Altistin bedarf – deren Dominanz dieses Werk dann fast zu einer dramatischen Kantate macht. Daß der Einakter einiges zu bieten hat an Konzentration der Mittel, feinsten Nuancierungskunst, Realitätsnähe (ohne volkstümliche Weichzeichner) und geschickter Dramaturgie, kann diese Produktion zumindest in konservierter Form zeigen.

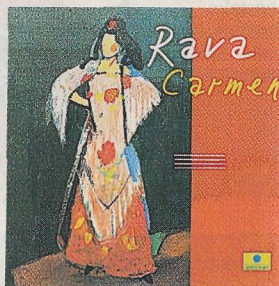
Die zentrale Person in diesem Einakter des irischen Dichters Synge ist Maurya, hier gesungen von Linda Finnie mit warmem, nicht zu dunklem Alt. Überzeugend auch ihre Entwicklung von der Grüblerischen, Verzweifelten zur Geläuterten. Die übrigen Frauenrollen sind ihrem Timbre gut angepaßt, eher leichter und mit einem Hauch von irischem Akzent, was der Produktion familiäre Töne verleiht. Richard Hickox brauchte es einmal nicht darauf anzulegen, den dramatischen Gehalt eines unbekannten englischen Werkes noch zu überhöhen. Hier mußte nicht nachgeholfen werden, wäre wohl auch jedes Mehr zuviel gewesen. Hickox vertraut ganz auf die meisterhafte Feinzeichnung der Partitur und achtet entsprechend vor allem auf Transparenz und Fluß, läßt nie die Spannung abflauen. Musikalischer Anker ist, wen wundert's, das Auf und Ab des Meeres, aber trotzdem wirkt das hineinkopierte, reale Meeresrauschen, das sich leitmotivisch durch die Aufnahme zieht, etwas merkwürdig. Als Bühneneffekt vielleicht ganz hübsch, nervt auf CD das Plätschern mit der Zeit. Die beiden anderen Werke passen gut zum herben Charme und den Grautönen des Einakters. Vor allem „Flos Campi“, diese skurril besetzte Suite für Viola, kleinen Chor und kleines Orchester, kann die Verwandtschaft zur Oper kaum leugnen. Der kleine Chor, dem man scheinbar (lieber?) vergessen hat, einen Namen zu geben, klingt leider etwas rau.

Joachim Salau

JAZZ



Phantasievoller Carmen-Diskurs.



Rava, Carmen: Ouverture, Séguedille, Votre Toast, je peux vous le rendre, Chanson Bohème, Habanera, Improvisations sur l'Ouverture, La Fleure que tu m'as jettée, Fragments, Epilogue; Enrico Rava (tp), Gianluigi Trovesi (cl), John Schroeder (g), Michel Godard (tuba), Enzo Pietropoli (el-b), Han Bennik (dr), Orchestra Sinfonica dell'Emilia Romagna Arturo Toscanini, Bruno Tommaso (arr);
Label Bleu/EFA CD 6579 (WD: 50'47") DDD
Aufnahmedatum: 1995
Klangbild: Hell, strahlend, präsent.
Fertigung: Einwandfrei.

Liebe macht blind. In George Bizets „Carmen“ verfällt der pflichtbewußte Sergeant José der sinnlichen Carmen und gerät durch sie auf die schiefe Bahn. In seiner Verliebtheit wird er zum Deserteur, Aufrührer, Schmuggler und schließlich zum Mörder der Geliebten. In der bekannten Oper wird sein moralischer Verfall von einer Fülle schicksalhafter Melodien begleitet, während sich Carmen als selbstbewußte weibliche Heldin durch die Geschichte bewegt. Bereits auf dem vorangegangenen Album „Rava L'opéra Va“ macht der bekannte italienische Trompeter aus seiner Opernvorliebe keinen Hehl. Auf diesem ebenfalls wärmstens zu empfehlenden Album interpretiert er Auszüge aus Opern von Puccini, Pergolesi und Bizet. In Bruno Tommasos durchweg schmissigen Arrangements erhalten die beliebtesten „Carmen“-Sequenzen einen völlig neuen Glanz. Allein die Version der Ouverture überzeugt durch ihren gnadenlos skurrilen Orchestersatz. Die satten Bass-Sounds tragen hier den Schlachtruf „Auf in den Kampf, Torero“ bis in den letzten Winkel. Einen schönen Kontrast dazu bildet die „Séguedilla“, die zwischen anmutigem Walzer und feurigem Flamenico angelegt ist. Rava's sehnsuchtsvoll klingende Trompeten-Chorusse schweben über den Orchesterparts und erinnern damit entfernt an Miles Davis „Sketches of Spain“. Wie in „Improvisations sur l'Ouverture“ findet Gianluigi Trovesi immer Gelegenheit, sein heiter schwadronierendes Baßklarinettenspiel einzubringen. Mit phantasievollen Gitarrenmotiven sorgt John Schroeder in der „Habanera“ für ein aufregendes Intro, bis das Orchester in aufreizend langsamem Tempo die Melodie intoniert.

Gerd Filzgen



World Music Dreams.



Rios: Los Them, Minguito, Fulano De Tal, Sketch No. 1, And He Loved His Brother Til The End, Penta Y Uno, Jad, Lunch With Pancho Villa, My One And Only Love, Rios; Dino Saluzzi (bandoneon, voice, perc), Anthony Cox (b, el-b), David Friedman (vib, marimba, perc);
Intuition/Schott vBr 2156 2 (WD: 48'15") ADD
Aufnahmedatum: 1995
Klangbild: Äußerst plastisch.
Fertigung: Einwandfrei.

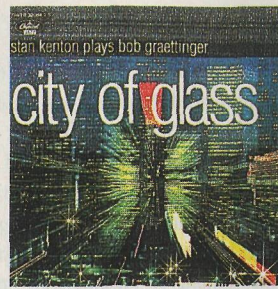
Mit „Tango Nuevo“ wurde der Bandoneonspieler Astor Piazzolla weltberühmt. Dabei hatte er bereits zu seinen Lebzeiten einen Konkurrenten, der sich mit seiner Spielweise ganz neue musikalische Regionen erschloß. Mit dem Soloalbum „Kultrum“ (ECM) legte Dino Saluzzi 1982 die Marge für innovatives Bandoneonspiel fest. Die vielseitigen spielerischen Gestaltungsmöglichkeiten, mit denen der argentinische Musiker auftrumpfte, liegen zum Teil im Aufbau des Instruments begründet. Das handliche Bandoneon ist eine Weiterentwicklung der Ziehharmonika. Die Knöpfe sind an beiden Seiten angebracht, bei gleichzeitigem Druck auf mehrere Knöpfe können Akkorde gespielt werden. Das Instrument unterscheidet sich dadurch vom Akkordeon, wo das Drücken eines einzigen Knopfs für einen Akkord genügt. Darüber hinaus hat das Bandoneon charakteristische Baßöne.

Dino Saluzzi modelliert seine Töne und paßt sie mitunter menschlichen Stimmungen an: Sie können klagen, jubilieren und in leidenschaftlichen Sequenzen wie in „Fulano de Tal.“ sogar von Melancholie in grenzenlosen Übermut umschlagen. Eine Interpretationsweise, die bei David Friedman, der die passenden Marimba- und Vibraphonsounds beisteuert, und bei Anthony Cox, der mit kraftvollen Baß-Strukturen die beiden Instrumente verbindet, auf große Gegenliebe stößt. In dem von Anthony Cox komponierten „Sketch No. 1“ setzt Saluzzi zu seinem Bandoneonspiel auch noch perkussive Akzente. Im Mittelteil des Stücks kommt es zu einem fast schon schmachend romantischen Bandoneon- und Marimba-Zusammenspiel, das dann von erdigen Baßlinien aufgelöst wird. In diesem Trio, das mit der größten Selbstverständlichkeit von einer Sekunde zur anderen zwischen folkloristischen Elementen, feierlichen Sound-Poems, Jazz und abstrakten Formen wechseln kann, ist der Austausch kreativer Beiträge ideal verteilt.

Gerd Filzgen



New Sounds aus Utopia.



Stan Kenton Plays Bob Graettinger—City Of Glass: Thermopylae, Everything Happens To Me, Incident In Jazz, House Of Spring, A Horn, City Of Glass, Modern Opus, A Cello, You Go To My Head, A Trumpet, A Thought, Some Saxophones; Maynard Ferguson, Shorty Rogers (tp), Bill Russo (tb), Bud Shank, Art Pepper (as), Stan Kenton (p), Laurindo Almeida (g), Shelly Mann (dr) u.a.;
Capitol Jazz/EMI 7243 8 32084 2 5 (WD: 63'24") AAD
Aufnahmedatum: 1947-1953
Klangbild: Unspektakulär.
Fertigung: Fehlerfrei.

Mit ungewöhnlichen Swing-Arrangements, sinfonischen Einflüssen und Afro-Cuban-Rhythmen inszenierte Stan Kenton (1911-1979) mit üppig besetzten Orchestern seine eigene Klangwelt. Schon zu Beginn seiner Karriere in den frühen 40ern engagierte er vielversprechende junge Musiker wie die Saxophonisten Art Pepper und Stan Getz und publikumswirksame Sängerinnen wie June Christie und Anita O'Day. Er hatte auch Glück mit Arranguren wie Pete Rugolo, die seine Vorstellungen umsetzen konnten. Prägnante Titel wie „Artistry In Rhythm“ oder „Concerto To End All Concertos“ gaben seiner coolen Musik eine besondere Attitüde. Der Pianist Stan Kenton bezeichnete seine Arbeiten als „Progressive Jazz“.

Unter den vielen Stan Kenton-Aufnahmen ist „City Of Glass“ ein Sonderfall. Die CD stellt die wichtigsten Arbeiten des Saxophonisten Bob Graettinger (1923-1957) vor. Nachdem dieser für viele Swingbands sowohl als Instrumentalist als auch als Arrangeur tätig war, konzentrierte er sich in der letzten Dekade seines Lebens hauptsächlich aufs Komponieren. Diese Tätigkeit wurde nur von sporadisch verlaufenden Arrangements für die Stan Kenton Band unterbrochen. Die Musik Graettingers klingt auch heute noch utopisch. Seine motivische Detailbesessenheit findet ihren Ausdruck in den fulminanten Bläsersätzen von „Thermopylae“, mit ekstatischen Tempowechseln oder – im Gegensatz dazu – in seiner nüchtern lakonischen Begleitung von „Everything Happens To Me“. In impressionistischer Form setzt sich das 15-minütige „City Of Glass“ – es ist in vier Sätze unterteilt – mit den vielen Aspekten eines Großstadt-Dschungels auseinander. Die frenetisch geführten Dialoge zwischen der Bigband sowie den daraus resultierenden Combos mit den Streichern spiegeln einerseits die Seelenlosigkeit und Hektik, andererseits aber auch die kühle Schönheit einer technisierten Metropole.

Gerd Filzgen

Opus 111
MUSIK HAT EIN KONZEPT

Die Goldene Pforte zur Frühen Musik

Eine musikalische Entdeckungsreise in erstaunlicher Vielfalt



OPS 3000

Der Sampler zum Kennenlernpreis von DM 7,95
aus 18 CDs mit Kostbarkeiten der Frühen Musik Europas.

Bei dieser Entdeckungsreise können Sie nur gewinnen!

Großes Preisausschreiben

1. Preis

2 Tage für 2 Personen in einem italienischen Palazzo in Begleitung von OPUS 111 Künstlern.

Weitere 29 wertvolle Preise winken.

Teilnahmebedingungen, Sampler OPS 3000 sowie die 18 Kostbarkeiten im Schallplattenfachhandel.